

Volksbank Rhein-Wupper: Mehr Fairness im Wettbewerb

»Haarige Wettbewerbsverhältnisse«

Trotz Finanzmarktkrise habe die Volksbank Rhein-Wupper eG das vergangene Jahr »gut gemeistert«, so die Vorstände Alfred Salz und Hans-Jörg Schaefer. Die Stabilisierungspolitik sehen beide jedoch ambivalent und wünschen sich mehr Fairness im Wettbewerb.

Leverkusen (nm). Die Volksbank Rhein-Wupper eG hat das wohl schwierigste Bankenjahr der vergangenen Jahrzehnte eigenen Einschätzungen zufolge »gut gemeistert«. »2008 war auch für uns kein leichtes Jahr. Unser Institut hat sich aber als außerordentlich solide und robust erwiesen«, so die Vorstände Alfred Salz und Hans-Jörg Schaefer in ihrem Bericht zur Bankentwicklung: »Wir rechnen fest damit, aus der aktuellen Krise gestärkt hervorzugehen.«

»Die Philosophie der Volksbanken hat einen gesunden Abstand zu den Dingen, die andere in die Krise geführt haben«, erklärt Alfred Salz. Anlagen in US-Papiere beispielsweise sind hier undenkbar. Während Privat- und Investmentbanken harte Vertrauensverluste hinnehmen mussten, erlebte die genossenschaftliche Idee der Volksbanken in den vergangenen Monaten eine bemerkenswerte Renaissance, die sich nicht zuletzt im anhaltenden Mitgliederzuwachs widerspiegelte. 2008 stießen 377 Mitbürger neu zum Kreis der Anteilseigner und erhöhten so die Zahl der Teilhaber auf insgesamt 10.788. »Damit bleibt die Volksbank Rhein-Wupper nach Bayer 04 Leverkusen die größte Personenvereinigung der Region«, freut sich Schäfer. Auch die Kundeneinlagen zeichnen das Vertrauen, das die Volksbank bei ihren Mitgliedern und Kunden genießt, wider: Mit 370 Mio. Euro lagen die Guthaben am Jahresende um sieben Mio. Euro über dem Vorjahresniveau. In der Bilanzsumme von 447 Mio. Euro schlug sich dies mit einer Steigerungsrate von rund zwei Prozent nieder.

Die Stabilisierungspolitik zur Eindämmung der Finanzmarktkrise sehen Schäfer und Salz ambivalent. Es sei zwar einerseits wichtig, dass das Vertrauen in die Banken wiederhergestellt werde. Andererseits müsse aber kritisch betrachtet werden, dass durch individuelle staatliche Unterstützung ein Wettbewerbsvorteil gerade für die Banken entstehe, deren Taktiken mit zu der Finanzkrise beigetragen haben. Hier wünschen sich Schäfer und Salz entschieden mehr Fairness und Chancengleichheit im Wettbewerb. Hans-Jörg Schäfer: »Es kann und darf nicht sein, dass Institute, die uns mit Konditionen jenseits des realistischen Marktniveaus das Leben schwer gemacht haben, erst mit staatlicher Hilfe am Leben erhalten werden und anschließend dieselben alten Verhaltensweisen an den Tag legen. Hier wünschen wir uns gleiche Spielregeln für alle Marktteilnehmer.« Die derzeitigen Wettbewerbsverhältnisse nennt er schlichtweg »haarig«.

Dennoch blickt der Vorstand der Volksbank Rhein-Wupper eG mit Optimismus in die Zukunft und stellt rückblickend auf 2008 fest: »Vor dem Hintergrund der Finanzkrise sind wir mit dem erreichten Ergebnis zufrieden.«